Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 47

Artikel: Lustiges aus dem Buchhandel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-479990

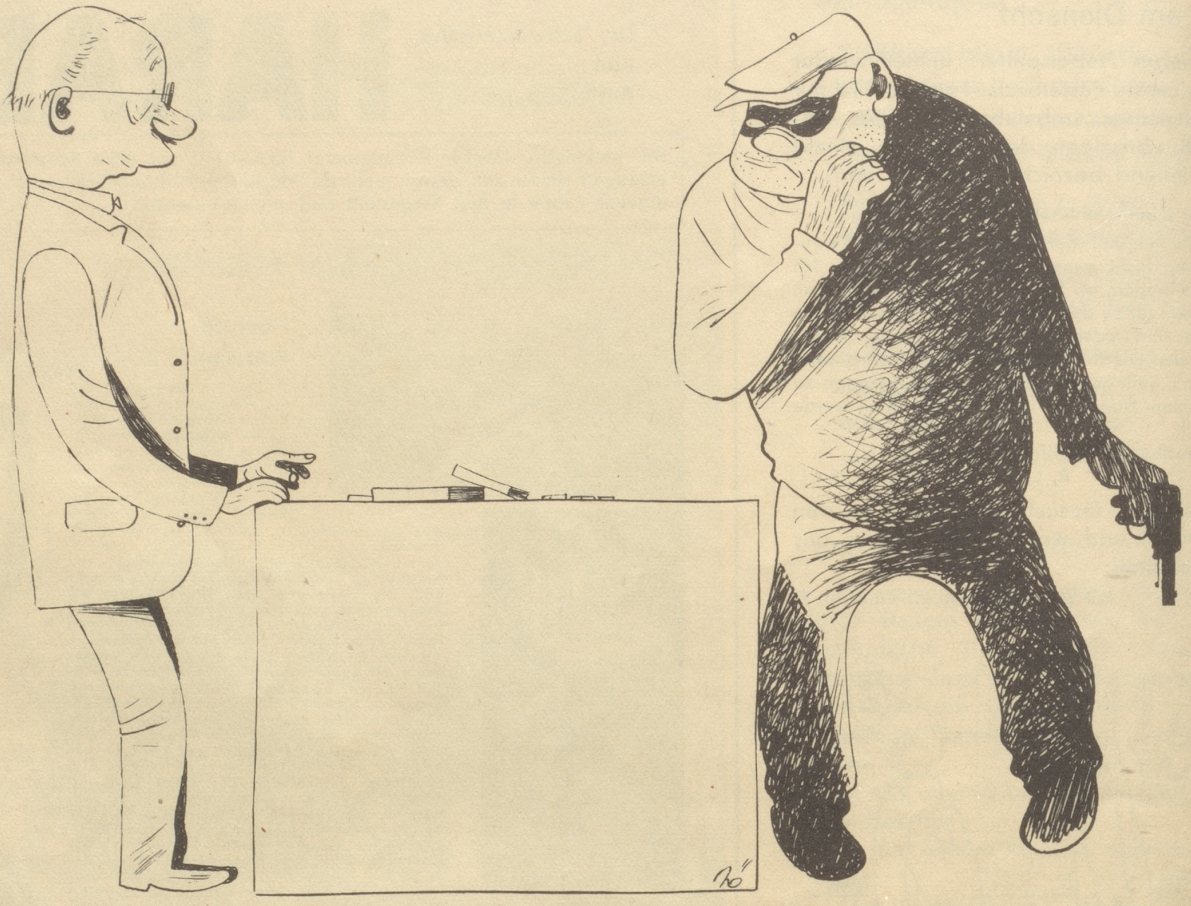
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Immer noch freier Waffenhandel!

„Erlaubezi Herr, zue was wänzi die Pischtole?"
„Das chönzi morn i dr Zytig lese!"

Lustiges aus dem Buchhandel

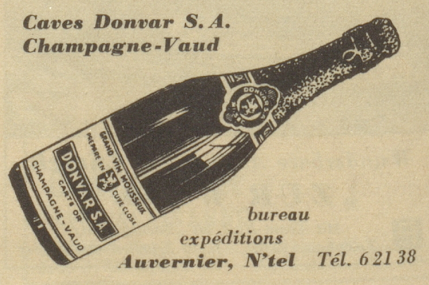
In einer Großbuchhandlung, die u. a. verschiedene Papeterien auf dem Lande mit geistiger Nahrung versieht, laufen nicht selten recht ominöse Bestellungen ein. Der Chef muß schon seine Pappenheimer unter Autoren und Kunden kennen, sonst entziffert er die rätselhaften Buchtitel nicht.

Da verlangt jemand weltschmerzlerisch «Das Herz ist schwach»; tatsächlich lautet die Ueberschrift optimistischer: «Das Herz ist wach.» Der Autor ist Kennicott.

Hinter der wortkargen, nicht eben zarten Angabe, «Marie en toilette», verbirgt sich das Werk von Stefan Zweig, «Marie Antoinette».

«Loch im Grind», so derb benennt ein zweifellos handfester, urchiger Schweizer Papeterist einen Operntext. Er meint — den «Lohengrin».

Ahnungslos gibt eine würdige Matrone die Bestellung eines Werkes von Fr. Kahn weiter, «Geschäftsleben», und erhält zu ihrem Entsetzen das «Geschlechtsleben».

Der Verschreibteufel macht auch vor heimatlicher Literatur nicht halt. «Wie David den Trolleybus erfand», nennt ein wenig belesener Detaillist ein Bändchen unseres Rudolf von Tavel. Er hat im Auge: «Wie der Goliath von Tröhlbach seinen David fand».

Endlich möge hier noch ein der Lehre entlassener Stift zu Worte kommen, der seiner ersten Stellenbewerbung die bildkräftige Beteuerung beifügt: «Ich werde Ihnen mit Fleisch und Treue dienen.» P.